



### **Ein Geleitwort zu Tristan und Isolde an der Staatsoper Prag**

Das Opernwerk Richard Wagners ist in der letzten Zeit in Prag nicht besonders gepflegt worden. Das Nationaltheater, das sich allerdings auf seine Verpflichtung der tschechischen Oper gegenüber berufen kann, hat ab dem Jahre 1990 nur Tristan und Isolde und im Jahre 2005 zweimal den kompletten Ring des Nibelungen aufgeführt, die Staatsoper Prag hat nach Rienzi, Tannhäuser und Lohengrin zehn Jahre keine Wagner Oper gespielt. Das erste Anzeichen einer Verbesserung war dann die Produktion des Fliegenden Holländers anlässlich des 125. Todestages des Komponisten.

Nun, nach fast zwei Jahren, kommt wieder ein Werk Wagners an die Staatsoper Prag, und zwar eines seiner interessantesten – Tristan und Isolde. Ein monumentales musikalisches Drama, das auf dieser Bühne nach dem Zweiten Weltkrieg nur in einer einzigen Vorstellung als Gastspiel der Oper aus Dresden im Jahre 1976 gespielt wurde. Ein Werk, das an jedes nur ein wenig ambitioniertes Theater, und nicht nur in den deutschsprachigen Ländern, gehört.

**Die Leitung der Staatsoper Prag** ist sich der Verbindung zwischen deren Vorgänger, dem ehemaligen Neuen deutschen Theater, und mit dem Werk Wagners, das hier bereits seit der Eröffnung im Jahre 1888 einen wichtigen Platz hatte, bewusst. Ebenso muss auch gesagt werden, dass es nicht angebracht ist, immer wieder die populären italienischen Opern zu wiederholen, obwohl ihre Produktionen vielleicht billiger und beim Publikum sicher willkommener sind, sondern dass es wichtig ist, auch höhere dramaturgische Ambitionen zu zeigen. Aber, sei es wie es sei, die Staatsoper Prag trägt dabei ein Risiko. Die künftigen Zuschauer und die Musikkritiker haben dank der Existenz von CDs und DVDs vieles „im Ohr“ und werden sicher nichts verzeihen. Eine Unexaktheit im Orchester, ein Misston eines Sängers wird bemerkt, sie werden das Regiekonzept und die Ausstattung diskutieren. Doch jeder, der diese Vorstellung an der Staatsoper Prag besuchen wird, sollte auch wissen, dass die der Prager Bühne zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel im Vergleich mit der Staatsoper Wien, der Bayerischen Oper in München, den Vorstellungen unter Daniel Barenboim in Berlin oder sogar mit den Bayreuther Festspielen ungleich geringer sind. Das Engagieren eines guten Dirigenten, des Teams der Inszenatoren und der Solisten war sicher nicht einfach und auch nicht billig, ich glaube jedoch, dass sie eine Garantie für ehrlich geleistete Arbeit darstellen. Das Ergebnis wird es zeigen, bereits jetzt gebührt aber der Staatsoper Prag unser Dank für eine außerordentliche dramaturgische Tat, für den Mut, den vierstündigen musikalischen Koloss einstudieren zu wollen und für das Risiko, ob das tschechische Publikum das ihm weniger bekannte Werk aufnehmen.

**Die Richard Wagner-Gesellschaft Prag**, deren Aufgabe es unter anderem ist, das Werk Wagners in der Tschechischen Republik zu propagieren und ihn auf den tschechischen Bühnen zu etablieren, steht voll hinter diesem Projekt, der bereits den ersten Schritt in ihrer künftigen Zusammenarbeit mit der Staatsoper Prag beim Internationalen Wagner-Kongress in Prag im Jahre 2012 darstellt. Diese Produktion wird es dem tschechischen Zuschauer ermöglichen, ohne weite Reisen nach Jahren eines der wichtigsten Werke der internationalen Opernliteratur an einer tschechischen Bühne zu sehen. Wir halten der Staatsoper Prag und allen Ausführenden die Daumen, damit sich die Anstrengung, die die Einstudierung von Tristan und Isolde sicher erfordert hat, auch lohnen wird.

**Luděk Patrák**

*Vorsitzender der*

*Richard Wagner- Gesellschaft*

